

Für Arad: Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postverfendung: Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

# Arader Zeitung.

Redaktion: im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditious- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung. Einfindungen für das „Journal Aller“ und dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 325.

Donnerstag den 19. Dezember 1861. (Morgenblatt.)

1861.

## Telegramm der „Arader Zeitung.“

Wien, 18. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Ausschussantrag auf Wahl eines Ausschusses von 48 Mitgliedern zur Budgetprüfung angenommen. Potocki, Giam, Grocholski, Nieger und Smolka haben dagegen gesprochen, indem sie die Erklärung abgegeben, an der Wahl des beantragten Ausschusses nicht Theil nehmen zu wollen. Schmerling und der Berichtsführer Giska sprechen energisch für den Antrag. — Die Sitzung war im Ganzen sehr bewegt.

## Die Budgetvorlage.

Wien, 17. Dezember. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war eine der zahlreichst besuchten in dieser Session. 178 Abgeordnete waren anwesend, um die so lange verheißenen Mittheilungen der Regierung entgegenzunehmen. Die Stimmung war aber im Ganzen eine düstere und gedrückte und, sagen wir es unumwunden, jene Stellen aus der Mittheilung des Herrn Finanzministers, die sich auf das Militär- und Marine-Etat bezogen und eine Erhöhung der Steuern um nahezu 25 pCt. in Aussicht stellten, trugen nicht dazu bei, diese gedrückte Stimmung zu heben. Aus dem Herrenhause waren zahlreiche Gäste anwesend; wir bemerkten die Fürsten Salm, Schwarzenberg, Windischgrätz, die Grafen Leo Thun, Kuffstein, Brandeis u. s. w. Auf der Ministerbank saßen: Wöllersdorf, Widemburg, Plener, Kaffer, Schmerling, Messéry, Nechberg, Degenfeld. Der Herr Staatsminister machte dem Hause die motivirte Eröffnung, daß Se. Majestät der Kaiser, statt von dem Rechte des §. 13 des Grundgesetzes Gebrauch zu machen, das Ministerium ermächtigt hat, dem gegenwärtig tagenden, noch nicht vollständigen Reichsrath den Staatsvoranschlag für 1862 und die Resultate der Finanzgebarung im Jahre 1860 mit den damit zusammenhängenden Finanzanträgen ausnahmsweise vorzulegen, dazu wurde die Versicherung gefügt, daß Se. Majestät der Kaiser der verfassungsmäßigen Behandlung dieser Vorlagen bezüglich der von dieser Versammlung vertretenen Länder für diesen Ausnahmefall dieselbe Wirkung einräumt, welche den Beschlüssen des vollständig konstituirten Reichsrathes verfassungsmäßig zukommen würde, und endlich gab das Ministerium die Erklärung ab, daß es für diese Maßregel gemäß §. 13 des Grundgesetzes dem Gesamtreichsrathe gegenüber die Verantwortlichkeit übernehme. — An diese Stellenweise mit einigen Feilschreien ausgenommen Erklärung schloß sich die nahezu zwei Stunden dauernde Verlesung der Darstellung des Finanzministers über den Inhalt der Finanzvorlagen selbst. Nach einer einleitenden Bemerkung über den Unterschied zwischen der gegenwärtigen Darlegung und dem Staatsverrechnungsschlusse ging der Finanzminister auf das Jahr 1861 über. Wir entnehmen seinem Vortrage, daß in diesem Jahre der Voranschlag für die Armee um 50 Millionen überschritten worden ist, nachdem die Ereignisse des kräftigen Schuss der Grenzen nothwendig gemacht haben. Die Ausgaben für die Marine (mit 7 1/2 Mill. veranschlagt) haben 15 Mill. erreicht. An Subventionen wurden gegeben: Der Pardubitz-Neichenberger Bahn 200,000, der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft 150,000, dem Lloyd 400,000 etc. Die Ueberschreitung des Voranschlages in den Ausgaben beträgt 63 Millionen; nachdem jedoch ein Minderaufwand von 4 Millionen erzielt worden ist, beträgt der unvermuthete Mehraufwand 59 Millionen. Die Staatseinnahmen haben sich durch die unregelmäßigen Zustände in Ungarn um 10 Mill. vermindert, das unvermuthete Defizit beträgt also, obige 59 Mill. dazu gerechnet, 69 Mill., dazu das veranschlagte Defizit von 40 Mill., das ganze Defizit: 109 Millionen. Gedeckt wurde dieses Defizit durch 21 Millionen Staatsschuldentilgung für die Lombardei von Seiten Piemonts, Lotterieleihen von 1861: 12,600,000; Steueranleihen (1861) 26 Millionen, Hypothekendarlehen 22 Mill., Währungsleihen 12 Mill. Schwedende Schuld 1 Million, andere außerordentliche Einnahmen 1 1/2 Millionen. Summa der Deckung 105 Mill., der Rest von 4 Millionen wurde dem verfügbaren Kassastande entnommen. Die Finanzgebarung von 1861, sagte Herr v. Plener hinzu, glaubt wenigstens das Resultat erzielt zu haben, kein Papiergeld (und die Währungsleihen? Anm. d. R.) ausgegeben und die Nationalbank nicht in Anspruch genommen zu haben, diesem gefährlichen Mittel also aus dem Wege gegangen zu sein.

Herr v. Plener ging nun auf den Voranschlag für das Jahr 1862 über; danach ist das Ausgabebudget auf 354 1/2 Millionen Gulden (99 1/2 Mill. Gulden Zivilverwaltung 108 1/2 Mill., Militär und Marine, 106 1/2 Mill. Gulden Staatsschuldenzinsen, 18 Mill. Gulden Amortisation, 21 Mill. Gulden Zuschüsse.) Das Einnahmebudget auf 296 Mill. Gulden (105 1/2 Millionen direkte Steuern, 176 1/2 Mill. indirekte Abgaben, 7 1/2 Millionen Gulden an Staatseigenthum) veranschlagt; indessen wird für die Armee noch ein außerordentliches Mehrerforderniß von 45 Millionen und für die Marine von 7 1/2 Mill. Gulden angefragt und das für das Verwaltungsjahr 1862 veranschlagte Defizit beträgt somit 110,186,000 fl. Auf die

Deckung dieses Defizits zu sprechen kommend, bemerkt der Finanzminister, es sei, was die erste Rubrik des Defizits (57 1/2 Mill. anbelangt) begründet, daß diese von den Steuerzahlern aufgebracht werde; dagegen soll das außerordentliche Defizit von 53 Millionen durch außerordentliche Mittel aufgebracht werden. Neue Anleihen sind aber aus bekannten Gründen kaum möglich, da noch von älteren Anleihen vieles nicht gegeben, da ferner der Geldmarkt überfüllt ist. Hier sei der Punkt, wo er (Herr von Plener) von der Bank sprechen müsse. Er denke an eine Verlängerung des Bankprivilegiums, einer Rückzahlung der Staatsschuld von 20 Millionen Silber an die Bank in Monatsraten, allmähliche regelmäßige Amortisation der 189 Millionen Gulden Staatsschuld, an die Abtretung eines Theiles der Lose von der Bank an die Finanzverwaltung u. s. w. Am Schlusse seiner, an den nicht in Worten, sondern in Thaten sich manifestirenden Patriotismus appellirenden Rede, legte der Finanzminister eine Anzahl von Gesetzesentwürfen (betreffend die Kontrolle der Staatsschuld, Abänderung der Brauwein- und Weinsteuern, Aufhebung der Durchfuhrzölle) vor.

Nach Beendigung dieses Vortrages bestieg Freiherr v. Pillersdorf die Tribune und beantragt bei der hohen Wichtigkeit der im Auftrage Sr. Majestät gemachten Mittheilung, daß die Regierungsvorlage einem Ausschusse überwiesen werde, welcher über die Behandlung derselben in kürzester Zeit, vielleicht schon morgen an das Haus Bericht zu erstatten habe. Der Ausschuss solle aus 9 Mitgliedern bestehen und sei unmittelbar aus der Mitte des Hauses zu wählen. Das ganze Haus erhebt sich für diesen Antrag. Nach einer Unterbrechung von 15 Minuten wird zur Abstimmung geschritten und werden 178 Stimmentzettel abgegeben. Gewählt sind: Wierer mit 171, Herbst 170, Giesra 163, v. Pillersdorf 162, Frajez 159, Grocholski 155, Doblhof 118, Hartig 117, Litwinowicz mit 102 Stimmen.

## Stimmen über unsere Presseverhältnisse.

Arad, 18. Dezember. Wir haben in unserem heutigen Abendblatte den Kommentar mitgetheilt, welchen die „Destr. Ztg.“ über die jüngste Anwendung des Verwahrungssystems geliefert. Wenn die Presse jenseits der Leitha, im Augenblicke, wo das österreichische Parlament ein Pressegesetz berathet, solche Angriffe ausstößt, ist es begreiflich, wenn die ungarische Journalistik strenge Objektivität über die wichtigsten Punkte der inneren Politik beobachtet.

So finden wir auch in der heute verspätet hier angelangten gestrigen Nummer des „Pesti N.“ die Erklärung, es sei zwar nicht die Tendenz des Blattes, wohl aber die augenblickliche Lage der Presse in einer Weise verändert, welche die Behandlung eines bedeutenden Theiles theoretischer Fragen unmöglich macht. In seinem Scheidegrotte gibt er zugleich die Zielpunkte an, die ihn fortwährend geleitet. Sie sind: Freiheit mit einer starken, auf das Vertrauen der Nation basirten Regierung. Den Parlamentarismus in enger Verbindung mit dem monarchischen Ideen, die Rechtskontinuität bei strenger Einhaltung der Verpflichtungen der pragmatischen Sanction. „P. N.“ sieht in diesem seinem Programme nichts Unausführbares, nichts in seinen Folgen Gefährliches. Diese Ideen sind der Ausdruck starker Wünsche, sie konstatiren die Lage, und bieten allein die wirkliche Lösung unserer verwirren Verhältnisse.

Ein ähnliches Avis an die Leser haben jüngst die „N. N.“, die doch unter dem Schutze eines Pressegesetzes fortzuerscheinen hoffen, gebracht; aber „Dit und Weitz“ schreibt unter dem Damokles'schwert verschiedener Presseprozeße Folgendes:

„Heute sind es neun Monate, daß wir die Herausgabe unseres Blattes begannen. Wir haben vor Erlassung des Oktoberdiploms zugleich mit unserem Konzeptionsgesuche dem k. k. Polizei-Ministerium unser Programm vorgelegt und daselbe, soweit es sich für die Öffentlichkeit eignete, in der am 20. Februar d. J. veröffentlichten Probenummer unseres Blattes mitgetheilt. Dieses Programm ist föderalistisch. Wäre dieser politische Standpunkt als ein ungezügelter betrachtet worden, so würde uns die kaiserliche Regierung die Konzeption zur Herausgabe unseres Blattes nicht ertheilt haben und wir hätten ruhig die Zeit abgewartet, wo, wie wir nicht zweifeln, dieser Standpunkt, den die entschiedene Majorität der Bevölkerung Oesterreichs mit uns theilt, der Standpunkt der Regierung selbst geworden wäre.

Nachdem wir aber auf Grund dieses Programmes die Konzeption erhalten haben, so sehen wir darin die gesetzliche Zulässigkeit dieses Standpunktes und implizite die staatliche Autorisation, denselben publizistisch zu vertreten. Wir haben diesen Standpunkt unverbrüchlich festgehalten und glaubten dies umsomehr thun zu können, als wir bis zur Stunde keine amtliche Verwarnung erhalten haben, die uns doch nach der Presnovelle in gesetzlicher Weise ertheilt werden konnte, ja umsomehr ertheilt werden mußte, als die Handhabung der Presfordnung eine rein administrative ist.

Anstatt dessen werden wir aber in demselben Augenblicke, wo ein neues Pressegesetz im Reichsrathe diskutiert wird, ohne jemals eine amtliche Verwarnung erhalten zu haben, mit der Aussicht auf eine Anzahl von Presklagen erfreut, welche, da sie nur theilweise einzelne Thatfachen betreffen, gegen die föderalistische Tendenz unseres

Blattes gerichtet sind. Wir haben so viel Achtung vor der Intelligenz und Unparteilichkeit des österreichischen Richterstandes, daß wir noch heute nicht den Glauben aufgeben können, derselbe werde zwischen einer den augenblicklichen Machthabern im Staate möglicherweise unangenehm und unlieblichen politischen Ansicht und zwischen einem gesetzwidrigen Handeln wohl zu unterscheiden und die konstitutionelle Freiheit der Presse in Oesterreich in Ehren zu halten wissen. Deshalb sehen wir der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit mit der Ruhe ehrlicher Ueberzeugung und guten Gewissens entgegen; sie wird der Welt zeigen, was von der Freiheit der Presse in Oesterreich zu halten und wie hoch der Grad des Liberalismus und Konstitutionalismus des Ministeriums sei.

Es liegt klar am Tage, daß der föderalistischen Presse, die in Wien selbst, in Böhmen, Galizien, Ungarn und Kroatien überwiegend ist, die Flügel beschnitten werden müssen, wenn die zentralistische mehr Raum gewinnen sollte. Jedes föderalistische Journal kann heute mit einem Tendenzprozesse zu Tode gehetzt werden, sowie sie alle vor einem Jahrzehent durch administrative Verbote todtgemacht wurden. So wenig aber hiedurch die föderalistische Partei in Oesterreich vernichtet wurde, so wenig wird der zentralistischen heute dadurch aufgelöst werden, daß zu ihren Gunsten die Freiheit der Presse beschränkt wird.“

Wien, 16. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Bericht des zur Ausarbeitung eines Pressegesetzes bestellten Ausschusses vertheilt, der nun auch den zweiten Theil seiner Arbeit, das Strafverfahren in Presssachen, beendet hat. Wir finden in diesem Berichte das Geschwornen-Institut für den Presseprozeß aufs Wärmste empfohlen, trotzdem das Ministerium sich in den Sitzungen des betreffenden Ausschusses entschieden dagegen ausgesprochen hat. „Die Mehrheit des Ausschusses, so heißt es in dem Berichte, ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die allföderalistische Einführung des Geschwornen-Institutes für das Strafverfahren in Presssachen nach den bestehenden Verhältnissen gerathen erscheine, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Läßt sich eine wahre Freiheit der Presse nach den bisherigen Erfahrungen nur bei diesem Institute erwarten. Erscheint aber die Pressefreiheit überhaupt wünschenswerth, so bestehen keine genügenden Gründe, um dem Lande die Wohlthaten desselben noch länger vorzuenthalten; 2. die Auffindung der Grenzlinien zwischen berechtigter Kritik und Störung der öffentlichen Ruhe, Aufwieglung oder Ehrenbeleidigung, ist schon in objektiver Beziehung schwierig, noch größer wird aber die Schwierigkeit, wenn es sich um die Konstatirung der bösen Absicht handelt, ohne deren vollständigen Beweis überhaupt, besonders bei den strengen Bestimmungen unseres Strafgesetzes, mit Strafverhängungen nicht vorgegangen werden kann. Diese Schwierigkeit vermehrt sich noch, wenn erwogen wird, daß Leitartikel der Tagespresse in vielen Fällen mit Haß und in besonderer Aufregung geschrieben werden. Man ist aber die zweifelloste Konstatirung der bösen Absicht in solchen Fällen der öffentlichen Meinung gegenüber eine äußerst schwierige Sache, wenn erwogen wird, daß in Fällen der Beschuldigte sich gewissermaßen als Gegner der Regierung darstellt; die angestellten Richter, selbst wenn ihre Unabhängigkeit gesetzlich sichergestellt wäre, was bis jetzt noch immer nicht der Fall ist, in den Augen des großen Publikums stets nur als Organ der Regierung erscheinen, und dem Verdachte ausgesetzt bleiben, unter dem Einflusse dieser Stellung ihr Amt gehandelt zu haben u. s. w. Der Gesetzentwurf selbst umfaßt 74 §§. Das System der Konzeptionen ist in demselben beibehalten; auch der Vernichtung der Druckschriften sind einige §§. gewidmet. Ein nicht unbedeutlicher Theil des Gesetzes umfaßt übrigens das Verfahren mit den Geschwornen selbst, und ist der Vorgang fast ganz derselbe, wie er überall, wo das Geschworeneninstitut besteht, üblich ist. Der Kläger sowohl wie der Angeklagte haben das Recht, Geschworene zurückzuweisen, diese müssen die ihnen schriftlich übergebenen Fragen mit Ja oder Nein beantworten, ziehen sich zur Berathung ihrer Antwort in einen abgeschlossenen Raum zurück, den keiner von ihnen verlassen darf, als bis sie zu einem Resultate gekommen sind; ein von ihnen gewählter Obmann leitet die Abstimmung u. s. w.

## U s l a n d.

Frankreich. Paris, 14. Dezember. Von Wichtigkeit ist eine telegraphische Depesche aus Marseille, welche den Inhalt einer Korrespondenz aus Alexandria mittheilt, der zufolge ein englischer Dampfer in dem Hafen von Suez, von Calcutta kommend, eingetroffen sei, dessen Mannschaft das Schiff nicht verlassen dürfe. Wir haben so eben ein Privat Schreiben aus Alexandrien erhalten, in welchem, ganz so wie in der Depesche, von einem Aufstande in Afsanistan die Rede ist, und versichert wird, daß russische Offiziere an der Spitze der Aufständischen erkannt worden seien. Trotz der Vorsichtsmaßregeln des englischen Kapitäns, hatte die Diplomatie in Alexandria Wind von der Hiobspost bekommen, welche er nach London bringen soll. Nähere Aufschlüsse werden wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Der heilige Vater hat ein Dankungsschreiben an den Kardinal Mathieu, Erzbischof von Besancon, für

|        | Geld   | Waare |
|--------|--------|-------|
| 0 fl.  | 35.—   | 35.50 |
| 10 „   | 2.50   | 21.—  |
| 20 „   | 22.25  | 22.75 |
| 30 „   | 15.25  | 15.50 |
| 119.—  | 119.50 |       |
| 119.80 | 120.—  |       |
| 120.—  | 120.—  |       |
| 105.40 | 105.50 |       |
| 141.25 | 141.40 |       |
| 141.25 | 141.25 |       |
| 55.70  | 55.80  |       |
| 19.45  | 19.50  |       |
| 6.69   | 6.71   |       |
| 6.68   | 6.70   |       |
| 11.27  | 11.29  |       |
| 19.60  | 19.65  |       |
| 11.65  | 11.60  |       |
| 11.90  | 11.95  |       |
| 14.20  | 14.25  |       |
| 21     | 21 1/2 |       |
| 140.50 | 140.75 |       |

Für die pl. t. Pränumeranten in Arad ist der heutigen Nummer die Subskriptionsankündigung einer Gesamtausgabe von Ludwig Börnes, Werken als Beilage beigegeben.

dessen gegen die Broschüren Passaglia's und Liverani's veröffentlichte Schrift gerichtet. Der heil. Vater nennt die Broschüre Passaglia's eine arglistige Schrift voll verkehrter abscheulicher Grundzüge.

Der „Moniteur“ befreit heute in seinem Bulletin die Mittheilung, daß G. Scott im Auftrage Frankreichs nach New-York zurückgereist sei, um den Frieden zwischen England und den Vereinigten Staaten wieder herzustellen. Der General, sagt der „Moniteur“, ist allerdings wieder nach New-York zurückgereist und wahrscheinlich in der angebotenen Absicht, aber dieser wichtigen Nachricht hat man den Namen Frankreichs zugefügt und dieselbe mit Einzelheiten ausgeschmückt, die vollständig erfunden sind.

Als vorgestern Nacht der Omnibus, welcher den Dienst vor der Barriere du Maine versieht, nach seiner letzten Fahrt im Bureau anlangte, lag der Kondukteur ermordet im Wagen. Nur ein Passagier war ein- und unterwegs wieder ausgestiegen. Der Kondukteur war ausgeraubt; nach seiner Tages-Einnahme-Tabelle sollte er 110 Francs und etliche Sous bei sich haben. Ueberhaupt mehrten sich Diebstähle und Raubversuche in beunruhigender Weise. Die Journale sind eingeladen worden, des obigen Vorfalles nicht zu erwähnen.

**Italien.** In der „Opinione“ theilt Nicomede Bianchi eine Reihe Dokumente mit, die sich in Gaeta vorgefunden haben sollen: Briefe des neapolitanischen Gesandten de Martino an den Minister Caraffe aus dem Jahre 1859. Es sind meist vertrauliche Berichte des Gesandten über seine Unterredungen mit Kardinal Antonelli. Den einleitenden Worten gemäß sollten sie eine Anklageschrift gegen den Letzteren vor dem italienischen Publikum bilden, denn er hat, wie begreiflich in seiner Stellung, nicht Piemont den Sieg gewünscht. Neue Gesichtspunkte eröffnen die Briefe nicht, was sie über den vorgeschlagenen Kongreß, französische Zusatzenungen u. s. w. sagen, ist bekannt. Ihre Echtheit ist vorläufig nur durch die Versicherung des Herausgebers verbürgt, der sie aus der Chiffreschrift übersetzt haben will.

Ueber die Gründe der Pensionierung des Admirals Persano verlautet Folgendes: Sr. k. Hoheit der Prinz Dioneo, welcher gegenwärtig in Sestri bei Genua Wäder nimmt, hatte verlangt, daß man ihm ein Fahrzeug zur Verfügung stelle. Der Marinekommandant von Genua, Ritter Negro, entsprach sofort den Wünsche des jungen Prinzen, ohne vorher den Admiral Persano, der sich in der Kammer befand, um die Ermächtigung dazu angegangen zu haben. Der Admiral befahl, als er davon Nachricht erhielt, dem Sohne des Königs das Schiff wieder zu entziehen. Das Ministerium stellte sich auf Seite des Ritters Negro, und da Persano auf seinem Kopfe bestand, so sah man sich genöthigt, ihn aus dem aktiven Dienste zu entlassen.

Die Genueser sind niemals sehr gute Piemontesen gewesen. Am 10. feierten sie, nach dem Bericht eines in Genua erscheinenden Blattes, „den Jahrestag des glorreichen Sieges, den das gewuesische Volk vor 115 Jahren über die austro-sardinische Armee davontrug.“ Nach der Messe haben im Beisein der Municipalbehörde mehrere Arbeitergesellschaften die Stadt mit Bannern und unter dem Geschrei: „Es lebe Garibaldi! Es lebe Mazzini! Es leben die Arbeiter! Es lebe Italien!“ durchzogen. Der Tag ging ohne Ruhstörung vorüber.

Man schreibt aus Rom unterm 10. Dezember: Herr

Russell, der diplomatische Agent Englands in Rom, hat von dem Foreign-Office durch eine Depesche den Auftrag erhalten, alle englischen Offiziere aufzufordern, nach England zurückzukehren und sich der Regierung für den Fall eines Krieges mit Amerika zur Verfügung zu stellen.

Die Gefahr, mit welcher der Ausbruch des Vulkan's Torre del Greco bedroht, wird mit jedem Tage größer. Die Häuser, die nicht mehr gestützt werden können, weil die Erschütterungen des Bodens zu stark geworden, stürzen eins nach dem andern ein; alle Kommunikation mit dem Orte ist unterbrochen, doch bietet man Alles auf, dieselbe herzustellen; ein Pabelboot versieht den Dienst zwischen Neapel und Castellamare. Der Bürgermeister von Neapel hat eine Subskription zum Besten der durch den Vesuv-Ausbruch zu Schaden gekommenen Leute eröffnet.

**Rußland und Polen.** Petersburg, 7. Dez. Befähigt es sich, daß der Kaiser mit seiner beschwerlichen Reise im Kaukasus die Einstellung des Blutvergießens bezweckte und einige nicht unterworfenen Stämme zur Anerkennung der russischen Oberherrschaft unter gewissen Bedingungen sich erklärt haben, so wäre das ein segensreiches Ereigniß von erheblicher Tragweite. Die Pazifizierung des Kaukasus würde dem Staatsfiskus 25,000,000 S.-R. jährlicher Ausgaben ersparen. Das immerhin lästige Hinderniß der Bewegung im Orient wäre beseitigt, und dagegen ein nicht unbedeutender Stützpunkt gewonnen. Die „Nord. Biene“ wünscht Rußland dazu Glück. — Die Klagen über Geldmangel werden mit jedem Tage, namentlich in den Provinzen, allgemeiner. Von dieser leidigen Frage hängt die schnellere Ueberführung der emanzipirten Leibeigenen vom Frohnden zum Zinsverhältniß ab. — Aus dem Gouvernement Kasan wird gemeldet: Zur Zeit werden in allen Kreisen die Urbarmittel-Verträge entworfen. Durch freiwillige Uebereinkunft zwischen Bauer und Gutsherr seien deren vier zu Stande gekommen. Auf manchen Gütern erklären sich die Bauern für das Zinsverhältniß; meist aber scheitert die freiwillige Uebereinkunft an den Hindernissen, welche von den Bauern herrühren, weil sie Zweifel über den Sinn der allerhöchsten Vorschrift in Betreff des ihnen zu ertheilenden Bodens hegen. Darum versagen sie, wie das „Kasaner Amtsblatt“ meldet, dem Schlußakt ihre Unterschrift, ohne Mathe anzugeben, jedoch mit der Bemerkung: „Wie es bei Anderen sein wird, mag es auch bei uns sein, oder, wie es der große Kaiser selbst anordnet.“ Das Mißtrauen der Bauern trifft also die waltende Bureaucratie; ihr unbegrenztes Vertrauen dagegen setzen sie allein den Monarchen. Unter solchen Umständen wird natürlich die Urkunde meist Kraft des Gesetzes, nicht der freiwilligen Uebereinkunft, konzipirt und vollzogen. — Der „Invalide“ enthält einen Aufsatz über die vielen Sekten im Gouvernement Charlow. Seitdem Kaiser Alexander II. die Verfolgung des Kosakentums hat einstellen lassen, hat die Verbreitung dieser Sekte abgenommen. Bemerkenswerth sagt der Artikel ist, daß die Sektirer alle unterrichtet sind, als diejenigen Bauern, welche der orthodoxen Staatskirche angehören.

Warschau, 12. Dezember. Seit einer Woche bin ich mit meinen Berichten im Rückstand, da sich kein Ereigniß von Bedeutung melden ließ. Zwar kurzfristige mannigfaltige Gerüchte, aber sie wechselten täglich, ja beinahe stündlich und widersprechen einander. So behauptete man für ganz sicher, daß eine telegraphische Depesche von St. Petersburg angekommen sei, mit dem Befehl, die zum Militärdienst verur-

theilten 15 Studirenden nicht nach Drenburg, sondern per Eisenbahn nach Petersburg zu schicken, da sie der Kaiser selbst sprechen und anhören wolle! Daß die unglücklichen jungen Leute zwar noch hier sind, aber in diesen Tagen bestimmt nach Drenburg transportirt werden sollen, beweist die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes.

Was ich Ihnen Wahres mittheilen kann, das ist die strenge Fortdauer des Kriegszustandes, der noch immer in vollem Maße ausgeübt wird. Beinahe täglich werden Verhaftungen vorgenommen, denen immer eine Hausdurchsuchung vorangeht. Von den in der Zitatele inhafirten Individuen ist diese Woche nur Herr Rothwand, der Sekretär des jüdischen Gemeinde-Vorstandes, entlassen worden; dagegen befinden sich die jüdischen Geistlichen noch immer in Haft. Gestern wurde der hiesige russische Unternehmer Moriz Braumann verhaftet, was umso mehr Aufsehen erregt, da derselbe zwar hier geboren und ansässig, aber eben nicht zur Zahl der polnischen Patrioten gehört und wegen seiner russenfreundlichen Gesinnungen sogar angefeindet war.

Warschau, 13. Dezember. Graf Sigmund Wielopolski, Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers, ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit von Petersburg hierher zurückgekehrt.

### Tagesneuigkeiten.

Im heutigen „Allöb“ erklärt Herr Dr. Ferdinand Bronts, daß er durch den Herrn königlichen Kommissär zum Bezirksarzt für Zarand ernannt wurde, diese Stelle aber nicht angenommen habe.

Nach dem „30. Jan.“ wird mit der Leitung des Karlovioger Erzbisthums der gr. n. u. Bischof von Sien, Arsen Stojkovic, betraut werden.

Auf Allerhöchste Anordnung wird die Hoftrauer für weiland Sr. königliche Hoheit Albert, Prinz-Genial Ober Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha, von heute, den 17. Dezember, angefangen durch 12 Tage, d. i. bis einschließig 28. Dezember, ohne Abwechslung getragen werden.

Sr. k. l. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 3. Dezember d. J. die Räte der ehemaligen serbisch-banater Statthalterei, Sigmund Hueber und Theodor Mandich, dann den disponiblen Komitate-Vorstand Georg v. Friedrich zu wirklichen Räten der königlich ungarischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Sr. k. l. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 13. Dezember d. J. den Assessor der königlichen Tafel, Franz v. Kovák, zum Administrator des Jalaer Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

(Literarisches.) In L. Sommers Verlag in Wien ist so eben die dritte Auflage des achtzehnten Jahrganges des „österreichischen Volkskalenders“ für 1862 erschienen, dem wir der Beachtung unserer Leser um so mehr auf das Wärmste empfehlen können, als er wie kaum ein ähnliches Volksjahrbuch für Haus und Familie, neben einem reichhaltigen Kalendarium für alle Religionen im Staate, einer Ausstattung von 100 Bildern, die Ereignisse der Gegenwart in Heimat und Ferne mit Altensünden bringt, und dazu noch einen um fassen den Inhalt aufweist. Wir nennen die Dichtgeschichten und Dichtungen von dem in diesem Genre rühmlichst bekannten Schriftsteller August Silberstein; Stat-

## Genilleton.

### Mathilde.

Novelle von Heinrich Hensler.  
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 324.)

„Ich erhielt die Weisung, in mein Heimathsdorf zu meinen Eltern zurückzukehren. Etwas Anderes blieb mir auch vorerst nicht übrig, wiewohl ich entschlossen war, mir wieder einen ähnlichen Dienst bei einer hohen Herrschaft zu suchen, denn ich glaubte damals den niedern und harten Arbeiten, wie ich sie zu Hause verrichten mußte, nicht mehr gewachsen zu sein.

„Mein Vater erzählte mir nun die schreckliche Geschichte. Der Graf wäre in jener Nacht ganz unvermuthet und plötzlich aus Spanien zurückgekehrt und habe — wie man sich wenigstens allenthalben in die Ohren raune — seine Frau in einem Anfall wüthender Eifersucht, indem er sie der Untreue überwiefen, ermordet, habe am andern Tage ihren Liebhaber im Duell erschossen und sei dann entflohen. Man erzähle sich auch, er habe durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Das letzte ist mir allerdings glaublich, denn der Graf war so verliebt in seine Frau, daß ihm nach diesem Ereignisse das Leben zur Last sein mußte. Er soll aber noch vorher ein Testament gemacht und den Gerichten eingeschickt haben, — ich weiß es nicht, und habe nie wieder etwas von ihm gehört.

„Es war allerdings nicht Alles richtig in dem Schlosse, aber ich will Niemand schuldig sprechen, denn wir sind allzumal Sünder. Der Graf mochte wohl Ursache zur Eifersucht haben, seine blinde Leidenschaft und sein sträflicher Jähzorn ließen ihm aber nicht Zeit, Alles gehörig zu untersuchen, ehe er zu der fürchterlichen That sich hinreißte ließ. Nun — er hat sich selbst gerichtet und dadurch vor später und fruchtloser Reue bewahrt. Ich könnte mehr sagen — wozu soll das aber führen? Ich war meiner Herrschaft treu, und wenn sie auch längst schon Beide im kühlen Grabe ruhen, so habe ich doch kein Recht, Geheimnisse anzuplaudern, die ich in meinem Dienste erfuhr, und die doch in der Hauptsache nicht ändern können. In der andern Welt werden wir wohl wieder zusammenkommen, da wird Alles klar werden, was seit einem halben Jahrhundert mit einem dichten Schleier bedeckt ist, denn die Untersuchung ging damals aus, man wußte nicht wie. Es hieß, die gräflichen Verwandten seien zusammengetreten und hätten den König um Niederschlagung der Untersuchung gebeten, und das sei verwilligt

worden, der reichen und angesehenen Familie zu sich, und weil der schuldige Theil doch nicht beizubringen gewesen wäre.

„Seitdem sind, wie gesagt, viele Jahre verfloßen — ich habe aber nichts mehr von der ganzen Geschichte gehört. Ich kam zu einer Herrschaft, die mich mit sich nahm und weit von meiner Heimat zu Hause war, und seitdem kam ich nie mehr in jene Gegend. Bei meiner neuen Herrschaft blieb ich noch zehn oder elf Jahre, dann heiratete ich einen Förster, der aus erster Ehe einen Sohn hatte — das ist der Mathes. Ich selbst hatte keine Kinder, der Mathes wollte nicht heirathen, da starb mein Mann und ließ mich in großer Noth zurück. Wir hatten kein Vermögen — was sollten wir anfangen? Meine Eltern waren längst tot; doch schrieb ich nach Hause an Verwandte, — sie antworteten mir zwar, sie waren aber eben so arm und ich war sogar noch besser daran als sie, denn ich hatte doch keine Kinder zu ernähren! Da kam eine böse Zeit, liebes Kind! der Himmel bewahre Sie und jeden Christenmenschen davon, daß er nicht erfahre, was Hunger ist! Alle meine Versuche, wieder einen Dienst zu erhalten, schlugen fehl; — Niemand wollte eine alte Frau in Dienst nehmen, da überall junge Leute genug zu haben sind. Grobe Arbeiten im Taglohn konnte ich nicht verrichten, — ich war zu schwach, und meine Hände solcher Arbeiten nicht gewohnt! Mein Stiefsohn hielt getreulich zu mir und brachte mir immer seinen geringen Tagelohnsverdienst — und da die Paar Kreuzer für die Ernährung zweier Menschen nicht hinreichten, so hungerte er oftmals mit mir. Wozu sollte das aber zuletzt führen? Das schlechte und wenige Essen entkräftete den armen Menschen nach und nach, so daß man vorzog, an seiner Stelle stärkere Arbeiter anzunehmen. Ich war der Verzweiflung nahe, — da schickte der liebe Gott uns Hilfe.

„In dieser Hütte lebte ein alter Forstwart mit seiner Frau, der für den Mathes schon öfter gearbeitet hatte. Der Forstwart starb und hinterließ die Witwe ebenfalls in großer Noth. Mathes meldete sich um die Stelle, und erbot sich, die Witwe bis an ihren Tod zu erhalten und zu verpflegen, wenn er die Stelle bekomme. Da er gute Zeugnisse beibringen konnte, so erhielt er auch die Anstellung, die zwar nicht mehr als einen mäßigen Taglohn einbringt, der aber das ganze Jahr hindurch, selbst an Sonn- und Feiertagen fortgeht, und da wir zudem freie Wohnung hatten, so war unsere Lage viel besser, obgleich es uns immer noch nicht ganz gut ging.

„Die Witwe des Forstwarts war aber geschickt in Zubereitung allerlei Salben, Pflaster und sonstiger Arzneimittel, und verdiente damit manchen Groschen, und da

ich ihr gerne dabei behilflich war, so lernte ich diese Kunst ebenfalls. Vor vierzehn oder fünfzehn Jahren starb die Witwe, und ich setze seitdem das Geschäft allein fort, und zwar mit größerem Glück, so daß es uns gegenwärtig, wie Sie sehen, ganz leidlich geht.“

So erzählte die alte Frau. Das junge Mädchen war während dieser Mitteilung immer aufmerksam geworden, hatte mit gespannter Erwartung zugehört, um kein Wort zu verlieren, und als jene geendet hatte, blieb sie in tiefes Nachdenken versunken. Einmal wollte sie über Einiges, was ihr nicht ganz klar war, Fragen stellen, — doch besann sie sich wieder und beobachtete den ganzen Nachmittag über ein ungewöhnliches Stillschweigen.

3.

In dem alterthümlichen Schlosse des Freiherrn v. Rothenfels wurden die großartigsten Anstalten zur glänzenden Feier einer Vermählung getroffen. Eine prächtige Ehrenpforte war an dem Hauptportal des Schlosses errichtet, alle Gänge, Thüren und Fenster des weitläufigen Gebäudes waren mit Gewinden von Laubwerk und Blumen verziert, auf einem nahen Hügel standen einige Bäume, um das Fest durch Beschüttesdonner zu verherrlichen; über der Ehrenpforte war eine Tribüne, auf welcher eine zahlreiche Musikbande stand, um die ankommenden Gäste mit rauschenden Fanfaren zu bewillkommen, und allenthalben sah man Arbeiter mit Vorbereitungen zu einem Ball beschäftigt, während die Diener in glänzender Livree geschäftig hin und her eilten, theils für Unterbringung der Gäste sorgend, theils eine große Tafel zu dem bevorstehenden Souper herrichtend und den Ballsaal ausschmückend.

Mathilde, die jugendlich schöne Nichte und Waise des Freiherrn Ewald v. Rothenfels, sollte mit dessen Sohn, dem Rittmeister Ernst v. Rothenfels, vermählt werden, — darum diese verschwenderischen Anstalten zu einem Fest, zu dessen Verherrlichung der umherwohnende Adel und viele ausgezeichnete Gäste aus der nahen Stadt eingeladen waren.

Die Braut saß in ihrem Zimmer — sie war noch nicht festlich gekleidet, aber auch ihr Gesicht sah nichts weniger als festlich aus — ihre Wangen waren bleich, ihre Augen roth verweint. So saß sie auf dem Sopha, während in dem Nebenzimmer die Rose mit der ausgesuchtesten glänzenden und überreichen Toilette der Gebieterin harte, um sie zu ihrem Chrentage zu schmücken.

(Fortsetzung folgt.)

geschick  
schlechte  
Dreier  
die K r  
Leite  
schieden  
wille,  
Wir zä  
genwart  
voll, u.  
des Au  
nem ih  
von nur  
die auf  
bende  
verdient  
„Wand  
30  
(Nr. 27  
gesehen,  
vonischer  
um über  
treff des  
Sie verfi  
griffen i  
Zusamm  
then, un  
dem der  
loyalsten  
den, 30  
sige Le  
nische A  
teter G  
Angriffe  
Spruch  
mißtrau  
können.  
oder bef  
30  
Nachricht  
Finanz-  
sieberbür  
die Wilt  
Betrage  
de Lapet  
d. M. M  
an einem  
vordem  
französis  
der Tür  
sich der  
garethent  
neralbad  
Diese 30  
bei außer  
eben heute  
einer Ka  
Umstand  
der gedac  
gelungen,  
daselest  
tize, ein  
für den  
werden se  
Minerals  
von Pest  
des Heil  
kommissi  
und die  
von 35  
gerecht,  
wäunte  
nähung  
30  
Versicher  
den, bei  
lassen:  
Am  
ich das  
bespreche  
immer ne  
successe  
sel mehr  
November  
untergega  
ich nur f  
Guid  
angespält  
in einem  
zu sein se  
Tage spä  
Kriegschi  
geblieben.  
Bild  
bete und  
Korvette  
sigen Ma  
Stänge u  
30  
das Mor  
zur Anfer  
nete Rünf  
Monumen  
Stadt Mo  
Kurzem b  
tardini de

urg, sondern per  
da sie der Kaiser  
die unglücklichen  
in diesen Tagen be-  
en sollen, beweist  
kann, das ist die  
er noch immer in  
iglich werden Ber-  
eine Hausfuchung  
stirten Individuen  
der Sekretär des  
worden; dagegen  
worden; immer in Haft.  
nternehmer Moriz  
uffehen erregt, da  
aber eben nicht  
und wegen seiner  
feindet war.  
Sigmund Wielo-  
Kaisers, ist nach  
burg hieher zu-  
er Dr. Ferdinand  
glichen Kommissär  
urde, diese Stelle  
der Leitung des  
Bischof von Osn,  
die Hoftrauer für  
inz-Omal Ihrer  
und Irland, Per-  
den 17. Dezember,  
liebig 28. Dezem-  
en mit der Aller-  
d. 3. die Rätthe  
i, Sigmund Hue-  
oniblen Kommissä-  
Rätthen der könig-  
st zu ernennen  
en mit der Aller-  
d. 3. den Professor  
am Administrator  
nen geruht.  
mmer's Verlag in  
des achtzehn-  
Volkskalen-  
er Beachtung un-  
empfehlen können,  
jahr buch für  
schaltigen Kalen-  
niner Ausstattung  
nwart in Heimat  
dazu noch einen  
ennen die Dorf-  
n Centre rühm-  
erstein; Stadt-  
ternte ich diese  
ehn Jahren starb  
chäft allein fort,  
s uns gegenwärt-  
ge Mädchen war  
erkamer gewor-  
gehört, um kein  
hatte, blieb sie  
wollte sie über  
ragen stellen, —  
hrete den ganzen  
schweigen.  
es Freiherrn v.  
alten zur glän-  
Eine prachtl-  
al des Schlosses  
er des weitläu-  
Landwerk und  
l standben einige  
ner zu verherr-  
Tribüne, auf  
um die ankom-  
zu bewillkomm-  
mit Vorbereitung-  
die Diener in  
er eilten, theils  
eils eine große  
richtend und den  
gte und Wandel  
ollte mit besten  
fels, vermählt  
n Anstalten zu  
umherwohnende  
der nahen Stadt  
sie war noch  
nicht sah nichts  
waren bleich,  
auf dem Sopha,  
mit der aus-  
Toilette der  
Chrentage zu

geschichte von A. Schirmer, die höchst merkwürdige Ge-  
schichte der Glaubensbewegung und Gegenbewegung in  
Oesterreich seit Luther bis Kaiser Josef von R. Genz;  
die Kron- & Kleinodien und Krönungsfeierlich-  
keiten, die Männer Ungarns, Charakteristisches ver-  
schiedener Nationalitäten, Belehrendes für Haus und Fa-  
milie, zudem ein Musikstück von Kapellmeister Storch.  
Wir zählen allein 20 Porträts von Persönlichkeiten der Ge-  
genwart, nennen die Titelbilder und Reichsrathssäle als prach-  
voll, u. s. w. Dieses Buch darf die vorzüglicheren ähnlichen  
des Auslandes zu Vergleichenden herausfordern und macht sei-  
nem thätigen Verleger Ehre. Der erstaunlich geringe Preis  
von nur 66 Kreuzern ist allein möglich und erklärlich durch  
die außerordentliche Verbreitung, welche dieser wahre klei-  
nende Hauschatz bereits gewonnen und jährlich mehr  
verdient.

\* \* \* Aus Daruvar, 10. Dezember, erhält der  
„Wanderer“ folgende Zuschrift:  
Eblliche Redaktion!

Ich habe in Ihrem achtbaren Blatte vom 23. November  
(Nr. 270, Morgenblatt) von Agram eingeschendet die Notiz  
gelesen, daß bei mir in Daruvar eine Versammlung des (sla-  
vonischen) und theilweise kroatischen Adels stattfinden wird,  
um über den Umschwung der Lage zu berathen und in Be-  
treff des Vorgehens des Adels sich zu einigen. Ich kann  
Sie versichern, daß diese ganze Nachricht aus der Luft ge-  
griffen ist, indem von keiner Seite her der Wunsch zu einer  
Zusammenkunft geäußert wurde, welche ich selbst widerrathen,  
und keinesfalls in meinem Schlosse gehalten hätte, in-  
dem der Adel ohnehin nach allen Seiten verdächtig, und die  
loyalsten und geschicktesten Schritte desselben mißdeutet wer-  
den. In der traurigen Lage, in welche das verfassungsmä-  
ßige Leben versetzt ist, weiß der wahre alte kroatisch-sla-  
vonische Adel ohnehin, wie er sich zu benehmen und bei gebo-  
tener Gelegenheit seine alte Verfassung gegen ungelegliche  
Angriffe zu verteidigen habe, ohne früher einer eigenen Ver-  
sprechung oder Zusammenkunft zu bedürfen, welche in der  
missäurigen Zeit, in der wir leben, nur Aufsehen erregen  
könnte. Besuche einiger Freunde ohne politischen Grund  
können wohl nicht der Mühe werth sein, öffentlich erwähnt  
oder besprochen zu werden.

Ich ersuche diese Berichtigung der oberwähnten Agramer  
Nachricht in ihr schätzbares Blatt aufzunehmen.  
Mit Achtung u. s. w.

Julius Graf Jankovic z.  
Finanz- und Staatsministeriums, dann der k. ungarischen,  
siebenbürgischen und kroatisch-slawonischen Hofkanzlei wurde  
die Militärdienst-Vereinigungsakte für das Jahr 1862 in dem  
Betrage von 1200 fl. festgesetzt.

\* \* \* Der Generaldirektor der Südbahn, Herr Gustav  
de Kapryere, ein Mann von etwa 40 Jahren, ist am 16.  
v. M. Morgens nach verhältnismäßig kurzem Krankenlager  
an einem äußerlichen Halsgeschwür gestorben. Derselbe war  
vordem Direktor der von Paris nach Ostende führenden  
französischen Ostbahn.

\* \* \* Es ist geschichtlich bekannt, daß sich noch zur Zeit  
der Türkenherrschaft oberhalb der Margaretheninsel, dort wo  
sich der Rákosbach in die Donau ergießt, zwischen der Mar-  
garetheninsel und dem Pester Ufer, auf einer Insel ein Mi-  
neralbad befand, das bei den Türken in gutem Rufe stand.  
Diese Insel mit der gedachten Mineralquelle ist seither nur  
bei außerordentlich kleinem Wasserstand sichtbar, wie dies  
eben heuer der Fall ist. Dr. Sillósy, Inhaber und Direktor  
einer Kaltwasser-Heilanstalt in Osn, hat diesen günstigen  
Umstand dazu benützt, um einbringliche Nachforschungen auf  
der gedachten Insel anzustellen, und es ist demselben  
gelungen, das Vorhandensein einer ergiebigen Mineralquelle  
dieselbst erneuert zu konstatiren, und er hofft auch, die mäch-  
tigste, einst berühmte Hauptquelle zu finden. Dr. Sillósy hat  
für den Fall, als seine Bemühungen von Erfolg gekrönt  
werden sollten, die Absicht, mit Benützung der gedachten  
Mineralquelle, an einer geeigneten Stelle jenes Stadttheils  
von Pest ein allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechen-  
des Heilbad zu etabliren und hat, nachdem eine vorläufige  
kommissionelle Untersuchung an Ort und Stelle stattfand  
und die vorgenommenen Messungen der Quelle eine Wärme  
von 35 Graden zeigten, jheim Stadtmagistrat die Bitte ein-  
gereicht, es möge ihm das Eigenthumsrecht auf die mehrer-  
wähnte Mineralquelle zuerkannt und die ausschließliche Be-  
nützung derselben zu Heilzwecken überlassen werden.

\* \* \* (Die Amazone.) Die „Preussische National-  
Versicherungsgesellschaft“ hat der „Nisse-Zeitung“ folgen-  
den, bei ihr eingegangenen Brief zur Veröffentlichung über-  
lassen:

Amsterdam, 12. Dezember. Mit Gegenwärtigem wollte  
ich das Schicksal des preussischen Kriegsschiffes „Amazone“  
besprechen, da man nach den Zeitungen in Berlin darüber  
immer noch im Ungewissen scheint, während die  
succesvolle bei uns eintreffenden Seeberichte keinen Zwei-  
fel mehr übrig lassen, daß dieses Fahrzeug in den letzten  
Novemberstürmen mit Mann und Maus an hiesiger Küste  
untergegangen ist. Von diesen verschiedenen Berichten führe  
ich nur folgende an:

Quidruinen, 23. November. Auf dem Strande ist hier  
angespült ein Wrackstück von einem großen Schiff, bestehend  
in einem Theil des Deck, wobei die Waffenkammer gewesen  
zu sein scheint, man hat wenigstens Säbel gefunden. Einige  
Tage später ergab sich man sich an der Borse, das preussische  
Kriegsschiff „Amazone“ sei auf den Briten Haaks bei Texel  
gestiegen.

Bilder, 7. Dezember. Das Schiff, welches früher stran-  
dere und Waffen enthielt, gemarkt F. W., ist die preussische  
Korvette „Amazone“, auf der die See-Kadeten der preussis-  
chen Marine eine Uebungsfahrt machten; die gefundenen  
Waffe und Namensliste bestätigen dieß genaugend.

\* \* \* (Das Cavour-Monument.) Bei dem Konkurs für  
das Monument Cavour's ist von 11 von der Kommission  
zur Anfertigung des Modells Auserwählten der ausgezeichnet-  
sten Künstler Antonio Tantarini mit der Ausführung des  
Monuments in kararischem Marmor betraut worden. Das  
Monument muß im Jahre 1862 vollendet sein, und hat die  
Stadt Mailand 100,000 fl. dafür ausgesetzt. Bei der vor-  
kurzem beendeten National-Ausstellung in Florenz hat Tan-  
tarini den ersten, Magni den zweiten, Strazza den dritten

Preis davon getragen. Die Badende (la bagnanti) von  
Tantarini hat Frau Ristori, welche zur Zeit anwesend war,  
angekauft. Tantarini's Meisterschaft ist so anerkannt, daß es  
keines weiteren Lobes bedarf, die Pulbungen, welche ihm  
dargebracht werden, sprechen am lautesten dafür.

### Neuestes.

Turin, 16. Dezember. (Ueber Paris.) Ein Schrei-  
ben Garibaldi's an das Comité in Genua sagt: Wir sind  
bereit zur endlichen Lösung. Ungeachtet der entgegenstehen-  
den Hindernisse müssen wir zum Ende gelangen. Schaaren  
wir uns enger um unsern König, geben wir uns ein Stell-  
dichlein auf dem letzten Schlachtfelde, das brüderliche Zusam-  
menwirken ist ein Pfand des Sieges. Garibaldi schließt sein  
Schreiben, indem er das Comité auffordert, eifrige Mit-  
wirkung zu leisten.

Paris, 16. Dezember Abends. „Patrie“ wiederholt,  
die englische Note sei ein Ultimatum.

Paris, 17. Dezember. Der heutige „Moniteur“ ent-  
hält ein Décret, wodurch das 103. Infanterieregiment und das  
1. Fremdenregiment verabschiedet sind.

### Einladung zur Pränumeration auf das erste Semester — Jänner bis Juli 1862 — der

## „Arader Zeitung.“

Für Arad sammt Zustellung:

|  |              |
|--|--------------|
| Ganzjährig das Morgenblatt allein . . .    | 12 fl. — fr. |
| „Morgen- und Abendblatt . . .              | 16 fl. — fr. |
| Halbjährig das Morgenblatt allein . . .    | 6 fl. — fr.  |
| „Morgen- und Abendblatt . . .              | 8 fl. — fr.  |
| Vierteljährig das Morgenblatt allein . . . | 3 fl. — fr.  |
| „Morgen- und Abendblatt . . .              | 4 fl. — fr.  |

Für Auswärtige mit freier Postversendung:

|  |              |
|--|--------------|
| Ganzjährig das Morgenblatt allein . . .    | 14 fl. — fr. |
| „Morgen- und Abendblatt . . .              | 18 fl. — fr. |
| Halbjährig das Morgenblatt allein . . .    | 7 fl. — fr.  |
| „Morgen- und Abendblatt . . .              | 9 fl. — fr.  |
| Vierteljährig das Morgenblatt allein . . . | 3 fl. 50 fr. |
| „Morgen- und Abendblatt . . .              | 4 fl. 50 fr. |

Wir ersuchen, die Pränumerationserneuerung  
noch im Laufe dieses Monats  
veranlassen zu wollen, da wir sonst die ersten Nummern des  
neuen Jahrganges nachzuliefern außer Stande wären.  
Die Pränumerationsgelder bitten wir franko ein-  
zusenden.

### Die Administration.

### Handels- und Börsennachrichten.

(Liebig über Landwirtschaft.) In seiner  
am 28. Nov. stattgehabten Sitzung der Münchner Akademie  
der Wissenschaften hielt der berühmte deutsche Chemiker Pro-  
fessor Liebig einen jener glänzenden Vorträge, dessen Inhalt  
auch in den Kreisen der ungarischen Landwirthe bekannt zu  
werden verdient. Er erörterte zunächst, daß Klarheit über  
das eigene Wohl noch nicht in alle Schichten der Bevölke-  
rung gebrungen sei, wie ein Blick auf das wichtige Gebiet  
der Landwirtschaft beweise; kein Gebiet sei lange Zeit von  
den Forschungen der Wissenschaften weniger berührt worden,  
in keinem habe man fester an dem Althergebrachten gehalten,  
in keinem sei die Anwendung begründeter Wahrheiten schwie-  
rigeren Hindernissen bei der Lösung der großen Aufgabe be-  
gegnet. Wenn man sich in den Zustand der Landwirtschaft  
vor 30 Jahren zurückversetze, so erkenne man, daß die Lö-  
sung ihr Aufgabe damals völlig unmöglich gewesen sei. Die  
Aufgabe aber sei die Erzeugung von Brod und Fleisch, ent-  
sprechend dem Bedarf der zunehmenden Bevölkerung. Der  
Redner weist nun nach, das man im Jahre 1858 14 1/2 Mill.  
Zentner Korn zur Ernährung der Bevölkerung im Zollver-  
eine mehr bedürft habe als 1848 und daß, wenn die Be-  
völkerung im bisherigen Verhältnisse anwachsen, man im  
Jahre 1871 zur Ernährung derselben 50 Mill. mehr Korn  
oder Aequivalente von Korn bedürfte als 1851; da aber die  
Oberfläche des Ackerbaulandes die gleiche bleibe, so scheine  
die Hervorbringung eines solchen Mehrbedarfes eine kaum  
lösbare Aufgabe. Bis in das letzte Viertel des vergangen-  
en Jahrhunderts habe die Landwirtschaft kein Verständniß  
gehabt von dem Grund der Fruchtbarkeit oder Unfruchtbar-  
keit des Bodens. Geistreiche Männer hätten sich endlich be-  
müht, den grundlosigen Feldebau in Regeln zu bringen;  
Redner führte hier die Forschungen Thaer's an, der durch  
Versuche auf eigenen Feldern die Zahlenverhältnisse des  
Ackerbaues festgestellt und behauptet habe, daß durch ge-  
schickte Verwendung der Bodenkraft die Fruchtbarkeit des Bo-  
dens erhalten und gesteigert werden könne, ohne daß derselbe  
sich jedoch über die Bodenkraft selbst klar gewesen sei. Im  
Jahre 1806 habe man dem Knochenmehl keinen, dem Kno-  
chenlein nur geringen, 1830 noch dem Knochenmehl trotz  
dessen günstiger Anwendung in England keinen großen Werth  
beigelegt und in unglücklicher Verblendung der Ausfuhr von  
Tausenden von Zentnern Knochenmehl nach England zuge-  
sehen, während jetzt kein intelligenter Landwirth mehr die  
Erhaltung oder Vermehrung der Fruchtbarkeit ohne dieses  
Düngemittel für möglich halte. Daß eine besondere Boden-  
kraft nicht existire, das habe die Statistik in Uebereinstim-  
mung mit der Erfahrung und der Wissenschaft bewiesen. Der  
Landwirth sei eben früher mit seinem Lande verfahren, wie  
jener Schuster mit dem Stück Leder, das, wenn man es  
oben anschnitt, unten immer wieder nachwuchs. Der Dün-  
germangel sei aber immer fühlbarer geworden, das Land-  
wirthschaft sei nicht mehr im Stande gewesen, das Bedürf-  
niß zu befriedigen. Die Chemie sei inzwischen so weit vor-  
geschritten, daß sie die Pflanze und ihre Theile, die Er-  
nährung der Thiere u. untersucht, den Ackerboden analysirt  
hätte; sie hätte gefunden, daß die Pflanzen gewisse Bestand-  
theile aus der Erde bezögen, die ihnen so nothwendig seien,  
wie dem Menschen Brod und Fleisch; daß der Boden durch

Hinzuthun dieser Bestandtheile fruchtbarer, durch deren Weg-  
nahme oder Mangel weniger fruchtbar oder unfruchtbar  
werde; die Chemie habe gezeigt, daß der Verdauungsprozeß  
im Thiere der Verbrennung gleiche, daß die Wirkungen der  
Extremite auf den Boden leicht erklärlich seien, weil man  
diesem so wieder gebe, was man ihm genommen, daß dies  
aber nicht in vollem Maße geschehe, weil ja, was in die  
Städte gehe, dem Lande entzogen werde, daß man daher  
diesen Entgang durch andere Mittel, durch künstlichen Dün-  
ger ersetzen müsse. Die Wissenschaft habe die Naturgesetze  
des Feldbaues hergestellt. Der Redner schildert nun das  
Widerstreben der landwirthschaftlichen Schulen und der prak-  
tischen Landwirthe gegen die neue Lehre, ihren Jubel, als  
die ersten Versuche mißlungen; er bedauert, daß man die  
landwirthschaftlichen Schulen von den Sigen der Wissenschaft  
hinaus auf das Land gewiesen habe, und bemerkt, daß an  
denselben wohl Chemie und Physik u. getrieben, aber von  
den „praktischen“ Landwirthen nur als eine Art Verzierung,  
und von den Schülern als eine unbequeme Last betrachtet  
werde; wie man aber doch nach und nach den Werth der  
künstlichen Düngung erkannt habe, und führt als Beweis  
hiesür den steigenden Verbrauch der künstlichen Düngemittel  
an; trotzdem, meint Redner, siehe der Bedarf an Lebensmit-  
teln in Europa noch nicht in Zutrauen erweckendem Ver-  
hältnisse mit der Erzeugung; noch bedrohe ein länger an-  
dauernder Seekrieg, welcher die Einfuhr von Korn, Mehl  
und Guano erschwere, Großbritannien mit dem Hunger-Ty-  
phus. Dieser kurze Ueberblick liefere ein Beispiel der gemein-  
nützigen Wirksamkeit der Wissenschaften.

Wien, 16. Dezember. (Schlachtwiehmärkte.) Der  
Auftrieb auf dem heutigen Schlachtwiehmärkte betrug 1415  
ungarische, 444 galizische und 728 inländische Ochsen.  
Davon wurden von Wiener Fleischern 1705, von Land-  
fleischern 663 und außer dem Markte 16 Stück angekauft;  
unverkauft gingen aufs Land 203 Stück. Das Schätzung-  
gewicht war per Stück 410 bis 600 Pfund. Der Durch-  
schnittspreis stellte sich per Stück mit 145 fl. bis 212 fl.  
50 fr. und per Zentner mit 26 fl. 50 fr. bis 31 fl. 50 fr.  
Währ. heraus.

Wien, 16. Dezember. (Keps und Rüböl.) Es  
ist in der abgelaufenen Woche gar kein Geschäft in Keps zu  
Stande gekommen, und sind die Notirungen nur nominell,  
aber so viel sich entnehmen läßt, ist der frühere Preis von  
7 fl. 50 fr. pr. Meßen ab Pest heute nicht zu erreichen, da  
die Oelfabrikanten in Anbetracht des anhaltend flauen Del-  
Absatzes billiger ankommen wollen.

Rüböl verfolgt eine weidende Tendenz und ist der  
Absatz so unbedeutend, wie es schon sehr lange um diese  
Jahreszeit nicht vorgekommen ist; auch im Auslande geht  
das Delgeschäft schleppend. Wir notiren in dieser Woche  
abermals billigere Preise und ist doppelt raffinierte Waare  
en gros prompt loco Wien zu 32—32 1/2 fl. pr. Zentner  
erhältlich.

P. L. West, 17. Dezember. Getreidegeschäft. Die  
Bahnepeditionen der südlichen Richtung waren in den letz-  
ten Tagen so stark, daß die Diner Bahnverwaltung sich  
genöthigt gesehen hat, die Frachtenannahme abermals auf  
einige Tage, und zwar bis inklusive den 19., zu sistiren. Es  
wird versichert, daß gestern allein die Zufuhren zum Bahn-  
hose sich auf ca. 60,000 Mds. belaufen hätten, es beruhen  
diese Sendungen jedoch nicht auf neuerdings gemachten Ver-  
käufen, sondern auf älteren Abschläffen, und haben daher  
keinen Einfluß auf das Geschäft ausgeübt, welches unter  
dem Drucke der momentan wieder etwas flauerer auswärtigen  
Frachtenannahme ungünstig berührt wurde. Der Verkehr  
war daher in allen Gattungen ein sehr geringfügiger, Preise  
nominell.

Wiener Börse vom 16. Dez. Heute Vormittags  
eröffneten Kreditaktien mit 179.20, gingen bis 178.30 und  
blieben 178.80. Nordbahn eröffneten 210.30, gingen bis  
210.20, geblieben 210.30.

Die feste Haltung der englischen Konsols beschwichtigte  
die Besorgnisse, welche durch den kriegerischen Ton der engl.  
Journale über den englisch-amerikanischen Konflikt erweckt  
worden waren. Aus Anlaß der heutigen Finanzvorlagen im  
Reichsrathe wurde die etwas erholte Stimmung in Effekten  
wieder flauer, befestigte sich aber wieder gegen das Ende  
und schloffen sämmtliche Kurse gegen gestern nur unerheb-  
lich verändert, in Nordbahnaktien um 1/2 Pct. niedriger. Be-  
sonders fest zeigten sich Nationalanleihen, Grundentlastungs-  
obligationen und Lotteriereffekten. Fremde Valuten waren et-  
was steifer und 1/2 Pct. höher. Die Umsätze nicht beson-  
ders belebt. Die eingegangenen Telegramme äußerten keine  
besondere Einwirkung.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. Dezember 1861.

|                                |        |
|--------------------------------|--------|
| 5% Metalliques . . . . .       | 66.20  |
| 5% National-Anleihen . . . . . | 81.20  |
| Bankactien . . . . .           | 744.—  |
| Creditactien . . . . .         | 177.20 |

Wechsel-Cours.

|                   |        |
|-------------------|--------|
| Silber . . . . .  | 140.50 |
| Ponden . . . . .  | 141.50 |
| Dufaten . . . . . | 6.70   |

### Bérlet. Aradi szinház. szünet.

Csütörtökön december 19-én 1861  
Lanner Katalin k. a., a bécsi udvari szin-  
ház első tánczosnöje, Neumüller T. k. a., a  
wiedeni szinházról, Carron Alfred, a párisi  
Academia imperial első tánczosa és Alberti  
Alfred, a hamburgi szinház balletmesterének  
utolsóelőtti vendégjátéki fellépteül  
közkiánatra adatik:

**GIZELLA.**  
Regényes tündér ballet 2 felvonásban.  
Ezt megelőzi:  
**BECSÜLETSZÓ.**  
Vigjáték 1 fely.

# Kundmachung.

Im Folge Magistratsbeschlusses vom 18. Dezember l. J. werden sämtliche Bewohner der k. Freistadt Arad hiermit aufgefordert, die rückständige Domestical-Steuer für das Jahr 1860/1 vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung binnen acht Tagen bei der Stadt-Kassa sogleich einzuzahlen, als sonst die Stadtbehörde genöthigt sein wird, gegen die sämmtigen Domestical-Steuer-Schuldner strenge Maßregeln in Anwendung zu bringen.  
Arad den 18. Dezember 1861.

Der Bürgermeister:  
**Franz Schärfeleder.**

(1218-1,3)

# Ausuchen.

Am 11. d. M. behändigte ich einem St.-Martoner Bauern Namens Anton Kornacker 231 fl., bestehend in zwei Paquets an 100 Stück ganz neuer noch nicht circulirter Gulden-Noten und 31 fl. diverse Gelder.

Da jedoch hierbei ein Betrug obwaltet und Benannter angiebt er habe das Geld verloren, es aber möglich und fast wahrscheinlich ist, daß er bezeichnete Guldenstücke hier in größere Noten umwechselte, bitte ich den geehrten Leser ergebenst, falls er sich dessen erinnern könnte, einem Bauern diese Gefälligkeit des Umtausches erwiesen zu haben, mich hieron gütigst in Kenntniß zu setzen und auf meinen Dank und bereitwilligen Gegendienst zu rechnen.

(1215-2,2)

**Leon B. Tedesco.**

# Ausverkauf von 2000 Stück STEREOSCOP. Bildern



von allen größeren Städten und Ländern, Gruppen u. s. w., besonders scharfe Ansichten; hübsche Transparenzen, einfache und doppelte akademische Bilder, zu herabgesetzten Fabrikspreisen, qualität empfiehlt zu

**Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken**  
hübsche Oelgemälde, Stahl- und Kupferstiche, Jagd-Albuns, große colorirte Landschaften von Gaumann, und die Porträts aller berühmten ungarischen Männer, so wie auch ein grosses Lager von brillantirten Glaswaaren, zu den billigsten Preisen

die Glas- und Kunsthandlung

**GEORG PRIEGL,**  
im Szabó'schen Hause, Ed der Herrengasse. (1192-3,6)

(1210-3,3)

Ich bitte zu  
lesen!!

Wegen Ueberfiedlung nach Kronstadt wird das schöne und am besten Platz gelegene Lokale in Broos (Siebenbürgen), zu einer Mode- und Schnittwaaren-Handlung geeignet, aus freier Hand vom Gefertigten gegen billige Bedingungen auf mehrere Jahre verpachtet.

**F. Kammer.**

(1080-8)



Das größte Lager von  
Ditmar'schen  
**Moderateur-Lampen**

befindet sich in Arad bei  
**Rudolf Braumiller,**  
Hauptplatz im Klostergebäude, woselbst auch alle Arten von

**Reparaturen**  
angenommen und schnellstens effectuirt werden.  
Ebenso selbst sind auch alle Gattungen

**Lampen-Dochte,**  
so auch  
**LAMPENZÜNDER,**  
letztere mit 5 kr. pr. Schachtel zu haben.

Nr. 46455.

**K. k. riv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.**

Wir zeigen hiemit an, daß wir Herrn

**J. A. Ujlaky in Pest**

die General-Agentur für den Absatz sämmtlicher Produkte unserer  
**Draviczauer Paraffin-, Photogen-**  
und

**Schmieröl-Fabrik**

in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien, Serbien und den Donaufürstenthümern übertragen haben. — Wien, den 3. Oktober 1861.

Von der General-Direktion.

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

# LOSE à 3 Gulden

zur  
**Ziehung am 21. Dezember 1861**  
der Wohlthätigkeits-Staatslotterie,  
mit Treffern von  
fl. 80,000, 30,000, 20,000, 10,000 ö. W.  
u. s. w.

# Credit-Lose

15. Ziehung 2. Jänner 1862, mit Treffern von  
250,000, 40,000, 20,000  
fl. öst. W. u. s. w.,

geringster Treffer 135 fl. öst. W.,  
empfehlen zu billigstem Course, oder gegen Angabe von  
3 fl. 50 kr. öst. W.

**Ch. Wallfisch & Söhne.**

Briefliche Bestellungen werden pünktlich effectuirt.  
(1179-3,7)

# Ein Verrechnungs-Wirth

wird aufzunehmen gesucht für das große Gasthaus zum „weißen Kreuz“ in Pantota, das mit 1. Jänner 1862 zu beziehen ist. — Nähere Auskunft beim Negalien-Pächter

(1122-4)

**J. Lilienberg.**

# Moospflanzen-Zettel.

Diese aus Pflanzen, Moos und Zucker bereiteten Zettel sind gegen Husten, Heiserkeit und Schnupfen sehr heilsam wirkend. Zu haben im Depot des Herrn

**F. J. Probst,**

(1142-6,6)

Spezereihändler in Arad.

# Anzeige.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, dem pl. t. Publikum die Eröffnung meiner

# Colonial- und Farbwaaren- HANDLUNG

unter der protokolirten Firma:

# „G. Habereger in Arad“

(Hauptgasse, im Ackermann'schen Hause, Nr. 42, vis-à-vis dem Jakob Winkler'schen großen Hause).

höflichst bekannt zu machen; zugleich bin ich so frei, mein gut assortirtes Lager in Zucker, Caffee, Reis und Süßfrüchten, so wie aller Gattungen frisch angelangten Käse, Caviar, Sardines de Nantes, Häringe, Görzer Maroni, inländer und neapolitaner Maccaroni, echten Jamaica-Rum, Caravauen, Orange- und Souchong-Thee, diverse Canditen, schöne Stockerauer Linsen und Erbsen etc. etc., dem geehrten Publikum bestens anzuempfehlen.

Indem ich mich bestreben werde, das mir geschenkte Vertrauen durch solche und prompte Bedienung nach allen Seiten hin dauernd zu erhalten, bitte ich um geneigten Zuspruch, den ich durch billige Preise stets zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Arad im Dezember 1861.

(1196-3,3)

**G. Habereger,**

Spezereiwaren-Händler „zur Wiesenschlange“.

# Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. Dezember 1861.

| Staatsfonds.                                | Geld   | Waare  | Geld                      | Waare   | Geld   | Waare                     |        |        |       |
|---|--------|--------|---------------------------|---------|--------|---------------------------|--------|--------|-------|
| 5pct. österr. Währung                       | 62.40  | 62.6   | 5pct. Pardubitz           | 80.70   | 81.-   | Ofner                     | 40 fl. | 35.-   | 35.50 |
| 5 „ Nation. Octob. April-Zinsen             | 81.50  | 81.60  | 5 „ Westbahn              | 96.75   | 97.-   | Fürst Windischgr.         | 20     | 2.50   | 21.-  |
| dto. Jän. Juli-Zins.                        | 81.80  | 81.90  | dto. neue in Silber       | 102.-   | 102.20 | Graf Waldstein            | 20     | 22.25  | 22.75 |
| Lit. B.                                     | 99.-   | 100.-  | Staatsbahn & 275 Francs   | 143.50  | 144.-  | Graf Keglvich             | 10     | 15.25  | 15.50 |
| 5 „ Lomb.-venet.                            | 107.-  | 108.-  | 5pct. Südbahn             | 138.-   | 138.25 | <b>Wechsel (3 Monat.)</b> |        |        |       |
| 5 „ venet. Anl.                             | 94.50  | 95.-   | <b>Bank-Pfandbr.</b>      |         |        | Amsterdam 100 fl. holl.   | 119.25 | 119.50 |       |
| 5 „ Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. | 66.35  | 66.45  | 12monatl.                 | 99.50   | 100.-  | Augsburg 100 fl. südd.    | 120.15 | 120.25 |       |
| dto. and. Zinsen                            | 66.35  | 66.45  | 6jähr.                    | 102.50  | 102.75 | Berlin 100 Thl.           | —      | —      |       |
| 4 1/2 pct. „                                | 59.-   | 59.25  | 10jähr.                   | 95.-    | 96.-   | Frankfurt 100 fl. südd.   | 120.75 | 120.50 |       |
| 4 pct. „                                    | 52.25  | 52.75  | verlosbare                | 90.50   | 91.-   | Hamburg 100 M. B.         | 105.50 | 105.75 |       |
| 3 „ „                                       | 39.-   | 39.50  | in österr. Währ.          | 85.75   | 86.-   | Livorn. 100 L. T.         | —      | —      |       |
| 2 1/2 pct. „                                | 35.-   | 35.20  | <b>Industrie-Actien</b>   |         |        | London 100 L. St.         | 141.75 | 141.75 |       |
| 1 pct. „                                    | 13.75  | 14.-   | Creditaetien              | 176.90  | 177.10 | dto. k. S. 41.            | 141.75 | 141.60 |       |
| 2 1/2 „ Banco                               | 43.-   | 44.-   | Bankactien                | 747.-   | 749.-  | Mailand                   | —      | —      |       |
| Mail. Como-Rentensch.                       | 17.-   | 17.50  | Escomptactien             | 592.-   | 594.-  | Paris 100 Francs          | 55.90  | 56.-   |       |
| Lose von 1839                               | 121.75 | 122.25 | Lloyd                     | 200.-   | 200.-  | <b>31 Tage Sicht.</b>     |        |        |       |
| dto 5tel                                    | 117.50 | 118.-  | dto. neue Emission        | —       | —      | Bukarest 100 wall. P.     | —      | —      |       |
| Lose von 1854                               | 87.-   | 87.25  | Donau-Dampfschiff         | 418.-   | 420.-  | Const. 100 t. P.          | —      | —      |       |
| Lose von 1860                               | 82.40  | 82.50  | Pester Kettentrücke       | 396.-   | 398.-  | <b>Comptanten.</b>        |        |        |       |
| dto. 5tel Absch.                            | 89.25  | 89.50  | Wiener Dampfmühl          | 385.-   | 390.-  | Kronen                    | 19.48  | 19.52  |       |
| 5pct. Steueranleihe                         | 87.90  | 88.-   | Nordbahn                  | 209.10  | 209.30 | Münz-Dukaten              | 6.71   | 6.72   |       |
| <b>Grundtl. Oblig.</b>                      |        |        | Staatsbahn                | 278.-   | 279.-  | Rand-Dukaten              | 6.70   | 6.71   |       |
| niederösterreichische                       | 89.-   | 89.50  | Südbahn                   | 263.-   | 264.-  | Napoleonsdor              | 11.28  | 11.30  |       |
| oberösterreichische                         | 88.-   | 89.-   | Pardubitz-Reichenb.       | 121.50  | 122.75 | Souverainsdor             | 19.65  | 19.70  |       |
| böhmische                                   | 90.50  | 91.-   | Westbahn                  | 155.50  | 156.-  | Russische Imperials       | 11.60  | 11.55  |       |
| mährische                                   | 86.50  | 87.-   | Theissbahn 70pct. Einz.   | 147.-   | —      | Preuss. Friedrichsdor     | 11.90  | 11.95  |       |
| steirische                                  | 87.75  | 88.50  | Gal. Carls L. 60pct. Fin. | 165.-   | 165.50 | Engl. Sovereings          | 14.25  | 14.30  |       |
| krainische                                  | 87.-   | 88.-   | Graz-Köbacher             | 137.-   | 139.-  | Preuss. Cassenaw.         | 21 1/2 | 21 1/2 |       |
| ungarische                                  | 88.-   | 88.50  | Brünn-Rossitzer           | —       | 200.-  | Silber                    | 140.75 | 141.-  |       |
| Tem. Slav.                                  | 66.50  | 67.-   | Böplitz-Aus. ex Coup.     | 141.-   | 142.-  |                           |        |        |       |
| Crot.                                       | 70.-   | 70.50  | Töhm. Westb.              | 163.50  | 164.50 |                           |        |        |       |
| siebenbürgische                             | 65.25  | 65.75  | <b>Lose.</b>              |         |        |                           |        |        |       |
| galizische                                  | 66.75  | 67.-   | Credit                    | 100 fl. | 122.80 |                           |        |        |       |
| Bukowina                                    | 65.50  | 66.-   | Dampfschiff               | 100     | 96.-   |                           |        |        |       |
| <b>Prioritäts-Oblig.</b>                    |        |        | Triester                  | 100     | 122.50 |                           |        |        |       |
| 5pct. Lloyd                                 | 84.-   | 86.-   | dto.                      | 50      | 53.50  |                           |        |        |       |
| 5 „ Nordbahn                                | 96.75  | 97.25  | Fürst Eszterházy          | 40      | 99.-   |                           |        |        |       |
| 5 „ dto. neue in ö. W.                      | 91.-   | 91.25  | „ Salm                    | 40      | 37.75  |                           |        |        |       |
| 5 „ Gloggnitzer                             | 80.-   | 81.-   | „ Pálffy                  | 40      | 37.25  |                           |        |        |       |
| 5 „ Dampfschiff                             | 95.50  | 96.50  | „ Clary                   | 40      | 34.25  |                           |        |        |       |
|   |        |        | Graf St. Genois           | 40      | 37.75  |                           |        |        |       |

Buchdruckerei von D. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.

3285 sz. (1236-2,3)  
1861.

# Arverési hirdetmény.

Az aradi kir. e. b. váltószéknek f. d. 3285. sz. a. kelt végzése folytán közhírré tétetik, hogy Schmutterer János aradi lakostól bíróság lefoglat 15bb rendbeli butorok f. évi december 27-én d. előtti 10 órakor a helyszínen (Sütőn Sztankovits-féle házában) árverés útján készpénz fizetés mellett el fognak adatni.

Kelt Aradon December 17-én 1861.

**Janó Sándor,**  
végrehájtó bíró.

(1205-4,6)  
A helybeli casino-egylet tisztelt tagjai a „fehér kereszt“ című szálloda nagy teremében f. hó 20-án d. é. 10 órakor tartandó rendkívüli közgyűlésre hivattak meg, azon figyelemmel, miszerint közgyűlés napján rendelt egy casino-helyiségnek alkalmas szállás több évre leendő kibővítése s e célból az együletnek 1863. Okt. 31-én túl leendő fennmaradásának tárgyalása képezzék. — Aradon December 14. 1861.  
A választmány meghagyásából:  
**Kornay Károly,**  
titkár.

# Die SPIELWAAREN-NIEDERLAGE

des  
**F. B. BRUNNER**  
empfehlend ein gut assortirtes Lager aller Gattungen

# Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,

und zwar eine große Auswahl von  
**Spielwaaren**  
für Kinder von der Wiege an, bis zum reifen Alter; ferner alle Gattungen

# Toilette Gegenstände,

Vorzellan-Figuren, Schmelz- und Handschuh-Kästchen von Holz, Vogelkäfige von Holz und Blech, Vogel- und Spiel-Werkel, Holz- und Papierkörbe, Zupfmatten aus Seegras und Gummi-Schuhe zu den möglichst billigen Preisen, und bitten um zahlreichen Zuspruch.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hof Berger'schen Hause vis-à-vis der h. Dreifaltigkeits-Säule.  
(1207-2,3)

Ganz  
M  
Ganz  
Das  
N  
Ar  
deutunge  
Reichsra  
Wiener  
erfreulich  
Thatsach  
ste über  
andersejt  
Alle wid  
denen w  
nur das  
Deutsche  
der „Ne  
noch —  
ment —  
lung, die  
chen wer  
und Pola  
Diskuffio  
Den  
das Inte  
dig in d  
die Expo  
Paragraf  
Motivir  
vor den  
Resultate  
wickelte.  
Nac  
Krieg in  
erwartete  
kein Ver  
derung d  
nahmen  
Staatsb  
ten wir  
des Jahr  
darauf fo

Zusamm  
über 284  
Wen  
solchen  
ohne daß  
in welche  
würdiger  
muthungs  
bietenden  
stellt wer  
unheimlich  
heit, die  
Deckung  
prälimin  
nars gar  
In t  
Herr Fin  
Schulden  
weiter  
des diesj  
die Steuer  
streng w  
darauf h  
Defizit  
rijche S  
Finanzier  
wiegt. Z  
zu Geld  
Derjenig  
ist, nicht  
hat. Let  
Herrn v.  
hat uns  
St. Erze  
von dem  
Anleihe  
ministerin  
genden G  
Wir  
meinen G  
ministers  
und Mat  
lichen Anl  
daß im v  
den. Die  
eben dur  
droht, ha  
als durch  
Die  
hüllungen  
Friedens-  
Reichsrat  
schreiben  
niger m  
gets; es  
österreich  
in not  
Desterr  
Sie